Durchführung solcher Dorfabende sollte zu einem festen Bestandteil unserer Patenschaftsarbeit auf dem Lande werden, weil sie besonders geeignet sind, die Menschen aus Betrieb und Dorf einander näherzubringen. Dabei ist durchaus die Möglichkeit gegeben, bei schönem Wetter die Veranstaltungen an Sonntagnachmittagen im Freien unter Massenbeteiligung der Arbeiter in Form von Volksfesten durchzuführen.

Solche guten Beispiele, wie das des Stahl- und Walzwerks Riesa, gibt es schon in großer Zahl. Es zeigen sich in der Durchführung der Patenschaftsarbeit auf dem Lande aber auch Mängel, die nicht unerwähnt bleiben dürfen. Der größte Mangel ist der, daß noch nicht überall diese Arbeit zur Sache der gesamten Belegschaft einerseits und der werktätigen Bauernschaft andererseits geworden ist. In vielen Fällen ist es nur Angelegenheit einiger Funktionäre und kleiner Teile der Belegschaft, die sich aktiv für die Arbeit einsetzen. Ja, es gibt sogar Fälle, in denen die Belegschaft überhaupt nichts davon weiß, daß ihr Betrieb eine Patenschaft übernommen hat. Einzelne Genossen, besonders in den MAS, betrachten die Patenschaft nur vom Standpunkt der materiellen Hilfe, die sie vom volkseigenen Betrieb erwarten, ohne die viel wichtigere ideelle Seite zu sehen. Oft zeigt sich auch, daß die Patenschafts-

arbeit nur sporadisch durchgeführt wird, das heißt es wird eben wieder einmal etwas getan, wenn ein Hilferuf erschallt.

Zur Verbesserung dieser wichtigen Arbeit könnte folgendes "getan" werden: In jedem volkseigenen Betrieb, der eine Patenschaft übernommen hat, soll eine Kommission aus den Vertretern der Organisationen im Betrieb (SED, BGL, FDJ und Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft) und der Werkleitung gebildet werden, die in regelmäßigen Zeitabständen gemeinsam mit den Vertretern des Ortsausschusses der VdGB oder der MAS tagt. Es ist ein gemeinsamer Arbeitsplan aufzustellen, der alle Aufgaben für eine bestimmte Zeitspanne enthält. Die Belegschaft ist durch die Betriebszeitung, durch Wandzeitung, Werkfunk «und in den Versammlungen laufend zu unterrichten und für diese Dinge zu interessieren. Dadurch wird zweifellos erreicht werden, daß dieser wichtige Teil unserer gesamten Aufgaben zum Allgemeingut großer Teile der Belegschaft wird.

Eine systematisch planvolle Arbeit durch die Patenschaftsbetriebe wird der Partei und darüber hinaus allen fortschrittlichen Kräften auf dem Lande eine große Hilfe bei der Demokratisierung des Dorfes, bei der Festigung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung sein.

Gefahren der Isolierung in den Arbeitsgemeinschaften unserer Intellektuellen

Auf Beschluß des Parteivorstandes sind schon seit langem in unserer Partei Arbeitsgruppen sozialistischer Lehrer, Schriftsteller, Wissenschaftler, Ärzte, Künstler und der technischen Intelligenz geschahen worden. Eine genaue Überprüfung der Arbeit in diesen Gruppen hat ergeben, daß zahlreiche Gefahren vorhanden sind, weil diese Gruppenarbeit in vielen Fällen falsch durchgeführt wird.

Welches sind die hauptsächlichsten Gefahren, die in Erscheinung traten?

1. In einzelnen Gruppen, besonders bei den Lehrern, entstand die Tendenz, die Arbeitsgruppen zu einer Sonderorganisation innerhalb der Partei zu entwickeln. So kam es zum Beispiel in Sachsen-Anhalt und zum Teil auch in Leipzig dazu, daß im Rahmen der Arbeitsgruppen sozialistischer Lehrer und Erzieher der alte Lehrervereinsgedanke wiederauflebte, und daß die Tätigkeit der sogenannten Arbeitsgemeinschaften sozialistischer Lehrer aus der Weimarer Zeit übernommen wurde. Es gab sogar Arbeitsgruppen, in denen kassiert wurde und die die Stelle von Betriebsgruppen übernahmen. In Mecklenburg, aber auch in anderen Ländern, wurden die Lehrer aus verschiedenen benachbarten Dörfern zu einer gemeinsamen Arbeitsgruppe zusammengefaßt und damit dem Leben ihrer Ortsgruppe entfremdet.

2. In zahlreichen Arbeitsgruppen der sozialistischen Intellektuellen wird eine verhältnismäßig gute ideologische Erziehungsarbeit geleistet. Es ergab sich dabei, daß unsere Genossen Intellektuellen sich zwar begeistert an dieser Tätigkeit innerhalb der Arbeitsgruppen beteiligen, aber die Arbeit in den demokratischen Massenorganisationen ver-

nachlässigen. So isolieren sie sich selbst und verlieren damit den Einfluß auf bürgerliche oder parteilose Intellektuelle.

Man braucht wohl kein Wort darüber zu verlieren, daß diese beiden Fehler, die in der Arbeit der Arbeitsgruppen bisher auftraten, eine Gefahr bedeuten. Es ist daher dringend notwendig, daß sich "nicht nur die Kulturabteilungen in den Landes- und Kreisvorständen unserer Partei, sondern die Vorstände selbst mit der Arbeit dieser Gruppen befassen, um die vorhandenen Fehler und Schwächen zu beseitigen.

Es muß Klarheit über die Aufgaben der Arbeitsgruppen geschaffen werden. Diese liegen ausschließlich auf ideologischem Gebiet. Innerhalb der Arbeitsgruppen sollen die fachlichen Fragen für jedes Gebiet des kulturellen Schaffens vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus aus behandelt und diskutiert werden. Wird diese Arbeit richtig durchgeführt, so bekommen unsere Genossen Intellektuellen die Möglichkeit, mit gutem marxistischem Wissen ausgerüstet in den demokratischen Organisationen mit den Intellektuellen aus anderen Kreisen zu diskutieren und dadurch den Einfluß unserer Partei zu verstärken. Die Tätigkeit in den Arbeitsgruppen setzt geradezu voraus, daß unsere Intellektuellen in diesen Massenorganisationen, vor allem im Kulturbund, in den Gewerkschaften der Kulturschaffenden, in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft usw. aktiv tätig sind. Wenn sich unsere Genossen in dieser Richtung betätigen, werden die vorhandenen Fehler und Schwächen bald überwunden sein.

Stefan Heymann